

Nebenan lebt die römische Legion weiter

In Windisch AG steht neben Wohnhäusern eine Rekonstruktion von Südtor und Strasse des ehemaligen Römer-Lagers Vindonissa



Ein Stahlgerippe hilft beim Tragen des nachgebildeten ehemaligen Tors.

Im Gebiet zwischen dem Zusammenfluss von Aare, Reuss und Limmat in der Nähe von Brugg lebten zwischen 10 und 101 n. Chr. rund 6000 Legionäre. Eine Inszenierung macht das Leben von einst teilweise wieder erfahrbar.

VON ARIANA PRADAL

Über den römischen Ruinen in Windisch wurde und wird gebaut. Viele historische Zeugen haben die Bagger über die Jahrzehnte weggeräumt, über andere hebt die Kantonsarchäologie Aargau erfolgreich ihre schützende Hand.

Jüngstes Beispiel für eine gelungene Integration zwischen archäologischer Stätte und neuen Wohnbauten ist die Umgebung und Ausgrabung «Via et Porta Praetoria». Das Architekturbüro Liechti Graf Zumsteg aus Brugg gewann 2001 einen Studienauftrag für die Planung von vier Wohnbauten in der Nähe des ehemaligen Südtors des Legionslagers.

Ausgelöst durch das anstehende Neubauprojekt begann die Kantonsarchäologie zwischen 2003 und 2006, das

gesamte Baufeld auszugraben, um die römische Geschichte zu dokumentieren, bevor Maschinen sie wegtragen würden. Die Archäologen stiessen auf die gut erhaltene, vier Meter breite Lagersüdstrasse sowie die mächtigen Fundamente von Mauer und Südtor.

Solch eine Strasse nördlich der Alpen zu finden, ist aus Sicht der Wissenschaft eine Sensation und sollte deshalb erhalten bleiben. Darum erwarb der Kanton einen Teil der Bauparzelle und beauftragt die Archäologen, das Vorgefundene zu erforschen, zu bewahren und zu vermitteln. Für die Architekten Liechti Graf Zumsteg hiess es, den gewonnenen Studienauftrag umzuwandeln.

NUR ZWEI DER VIER Wohneinheiten konnten realisiert werden, dafür wurden die Architekten mit der Aufgabe betraut, die Archäologiestätte «Via et Porta Praetoria» in der dritten Dimension erfahrbar zu machen. Denn bis auf einen kleinen Teil der Lagersüdstrasse haben die Archäologen die Befunde dieser Parzelle nicht ausgegraben, damit sie unbeschadet für zukünftige Generationen erhalten bleiben.

Deshalb erzählt seit November 2007 eine zeitgenössische Struktur der Brug-

ger Architekten von den vorhandenen römischen Ruinen im Boden. Über dem ehemaligen Südtor erheben sich zwei bronzefarbige Türme aus Streckmetall. Die einfachen und blickdurchlässigen Körper deuten für heutige Betrachter die ungefähre Dimension und Bauform des Tors an. Wie die Türme im Detail tatsächlich ausgesehen haben, bleibt Spekulation und Interpretation.

ARCHITEKT LUKAS ZUMSTEG erklärt, sie hätten nur gesicherte Angaben sichtbar gemacht und sich deshalb gemeinsam mit den Archäologen für eine abstrakte und zeitgenössische Sprache entschieden, um keine falschen Bilder zu erzeugen.

Das rekonstruierte Tor und das Teilstück der Lagersüdstrasse mit gedeckten Fussgängerwegen werden von einer grossen, aber filigranen Struktur aus Stahlträgern gerahmt. Diese dient als Traggerippe, in das verschiedene Elemente eingehängt werden können, welche die antike Situation auf zugängliche Art nachbilden und für Zeitgenossen erfahrbar machen.

Das Schweben der Elemente über dem Boden thematisiert die Künstlichkeit der Rekonstruktion und garantiert

gleichzeitig die Unversehrtheit der im Boden liegenden Befunde. Im nördlichen Bereich der Inszenierung präsentiert und schützt eine grosse gläserne Vitrine den freigelegten Abschnitt der römischen Strasse – das eigentliche Schmuckstück der Stätte.

AUFGABE DER ARCHITEKTEN war hier, eine Lösung zu finden, welche den historischen Fund schützt und möglichst ohne Wartung funktioniert. Auch die übrigen Elemente der Anlage sind so gedacht, dass sie Wind und Wetter sowie Vandalismus standhalten und mit wenig Unterhalt auskommen.

Den Architekten ist es gelungen, eine transparente öffentliche Anlage zu gestalten, die sowohl für die Anwohner als auch für angereisten Besucher attraktiv ist. Sie lässt die damalige Situation wieder aufleben und sie mittels punktueller Informationen in Text und Bild nachvollziehen.

Bei Nacht wird die beleuchtete Stätte zum aussergewöhnlichen Blickfang im Wohngebiet. Sie ist ein weiterer Meilenstein auf dem Weg zum «Legionärspfad», der ab 2009 die verschiedenen Bauzeugen in Windisch zu einem Lern- und Erlebnisort verbinden will.

Das Detail

Zwischen dem rekonstruierten Südtor und der freigelegten Strasse spannen sich **die überdachten Fussgängerwege** (porticus) auf. Sie bestehen aus Fiberglaselementen, die teilweise bedruckt und **mit Schaukästen versehen sind**. Eine grosse Karte des Römischen Reichs macht zum Beispiel seine Dimension und berühmte lateinische Sätze machen die Sprache der einstigen Bewohner erfahrbar. Gestaltet hat die Ausstellung das **Atelier Schober & Reinhardt** aus Stuttgart.



BILD: REINE ROTHLI